

Willkommen in Bern

Im Bahnhof Bern ist es eng geworden in den letzten Jahren. Nicht nur in Bern streiten sich Pendlerinnen und Pendler in den Stosszeiten um die zur Verfügung stehenden Sitzplätze. Unfälle im Bahnverkehr sind zwar immer noch selten, haben sich aber gerade in der jüngsten Zeit gehäuft. Die Produktivitätsgrenzen sind erreicht, sagen die einen. Die Kapazitätsgrenzen sind überschritten, meinen die anderen. Und Sie, sehr geehrte Delegierte, sind mittendrin in dieser Diskussion.

Der Glaube an die nimmer aufhörende Steigerung der Produktivität ist heute immer noch weitverbreitet. Doch betrügen wir uns nicht selber, wenn wir meinen, dass der stete Abbau von Personal und der damit verbundene Verlust von Know-how sich langfristig lohnen? Es gibt Wirtschaftszweige, wo jüngst ein Umdenken begonnen hat. Konzerne holen ganze Produktionszweige aus den Billiglohnländern zurück, weil sie mittlerweile gemerkt haben, dass *billig* produzieren nicht gleich *gut* produzieren heisst.

Es wichtig, dass es Organisationen wie den SEV gibt, die sich für die Interessen, den Schutz und die Sicherheit des Personals einsetzen und auf die möglichen Folgen von Personalabbau und Know-how Verlust aufmerksam machen. Denn damit die Schweiz auch künftig die Massen von Pendlerinnen und Pendlern bewältigen kann, muss investiert werden. Investiert zum Beispiel in die Zukunft Bahnhof Bern, in die Aus- und Weiterbildung des Personals und in die Pflege der gesamten Infrastruktur.

Ich heisse Sie, liebe Delegierte, ganz herzlich willkommen in der Hauptstadt. Es freut mich, dass Sie sich auch in diesem Jahr wieder in Bern treffen. Ich wünsche Ihnen einen ergebnisreichen Kongress im wunderschönen Kursaal und einen guten Aufenthalt in der schönsten Stadt der Welt.

Alexander Tschäppät
Stadtpräsident

